

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt 1901

165 (17.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-534798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-534798)

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
Befellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Korpuszeile oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige.
Druck und Verlag von C. L. Mettler & Söhne in Jever

Zeveländische Nachrichten.

N^o 165.

Mittwoch den 17. Juli 1901.

111. Jahrgang.

Korrespondenzen.

* **Jever, 16. Juli.** Zum Anlauf drei- und vier-jähriger Remonten wird am 19. d. M. in Jeverwarden, am 20. d. M. in Hohenkirchen, jedesmal vormittags 10 Uhr beginnend, ein Markt abgehalten.

— * Die Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr der oldenburgischen Eisenbahnen (auschl. Wilhelmshaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung im Monat Juni: Aus dem Personenverkehr 273 340 M. gegen 312 810 M. im Vorjahre; von 1. Januar bis Ende Juni d. J. 1 282 180 M., mehr gegen das Vorjahr 21 030 M. Aus dem Güterverkehr 334 890 M. gegen 342 290 M. im Monat Juni v. J., von 1. Januar bis Ende Juni d. J. 2 041 100 M., mehr gegen das Vorjahr 37 270 M.

* **Jever, 16. Juli.** Herr P. W. Janßen, der große deutsche Wohltäter in Amsterdam, ein geborener Zeveländer, Stifter des hiesigen Jugendheims, feierte am 9. d. M. seinen 80. Geburtstag, zu welchem ihm Kaiser Wilhelm II. in herzlichster Weise gratulierte. Nur mit wenigen Worten erinnerte die Amsterdamer Presse an diesen Freudentag, denn es ist — so wird dem J. A. aus Amsterdam geschrieben — allgemein bekannt, daß Herr Janßen das Viehen an der großen Glode haßt. Millionen und Abermillionen Gulden hat er im Stillen für wohltätige Zwecke weggegeben und giebt sie noch aus; nur wenige Eingeweihte erfahren davon. Seine Wohlfahrts-einrichtung im ganzen Land, die ihm nicht verbunden wäre! Dem alten Seemann hat er ein Heim geschaffen und auch alten Leuten, die arbeiteten, bis die Natur ihnen ein Halt zurief. Hunderte Arbeiterfamilien in Friesland's Fehnen danken ihm ihre Existenz. Sumptige Niederungen hat er dort in fruchtbares Land umschaffen lassen. Dede Heideflächen in Drente und Gelderland durchzieht jetzt der Pflug und wandelt sie um in fruchtbare Acker. Auch das ist sein Werk. Zahlreiche arme Landarbeiter finden dort ihr gutes Brot. Viele ungeheure Grotten in Amsterdam hat er niederreißen und dafür gesunde Arbeiterwohnungen erbauen lassen, und so reihen sich Schöpfungen an Schöpfungen, so viel, um sie aufzuzählen, alle auf das Volkswohl abzielend, alles in großen Zügen. Was

er für die Deutschen in den Niederlanden gethan hat und noch thut, würde bei Aufzeichnung Bücher füllen. Es sei nur an die Begründung und Mitunterhaltung der Kaiser Wilhelm-Schule, an die „Deutsch-Niederländische Stiftung“ für arbeitsunfähige Deutsche und an die fürstlichen Dotationen an den „Deutschen Hilfsverein“ erinnert. Millionen hat er in solcher Weise freudig hingegeben, um soziale Mißstände zu beseitigen, das Volk zu erziehen, Armut zu lindern. Der innigste Dank des ganzen Volkes und die Anerkennung seiner Königin und seines Kaisers wurden ihm dafür zu teil. Der preussische Kronenorden 2. Klasse und das Kommandeurkreuz des niederländischen Löwenordens zieren seine Brust. Aber noch mehr als solche Auszeichnungen wird ihn sicherlich das Bewußtsein be-glücken, stets für andere gewirkt zu haben und noch zu wirken. Wo er seinen Fuß hinstellt, da fließt die Sorge. Im Arbeiten und im Wohlthun führt er die Devise unseres unvergeßlichen alten Kaisers: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“

* **Jever, 16. Juli.** Die neue Fernsprecheinrichtung zwischen Oldenburg und Wilhelmshaven-Jever, die 3. ist bis Ende fertiggestellt; dieselbe soll namentlich dem Sprechverkehr nach und von Jever dienen, die Leitung wird, wie die andern beiden, als Doppelleitung eingerichtet.

* **Hookfiel, 16. Juli.** Gestern Nachmittag brachte der Arbeiter des Landwirts Friedr. Hobbie aus Wüppels 2 Fuder Heu nach Hookfiel. Auf der Rückfahrt scheuten die Pferde in der Nähe der Fußschießen Wirtschaft und gingen durch, sie stießen mit der Deichsel das Haus, beschädigten die Mauer und zertrümmerten einige Fensterscheiben; der eine Wagen ging auseinander und rannten die Pferde mit dem Vorderell deselben weiter bis zur Lohgerberei, wo sie sich in die Leine, das Geschirr usw. verwickelten und das eine Pferd stürzte; hier wurden die Pferde ergriffen und festgehalten. Der Arbeiter und sein kleiner Sohn, welche beim Anprall gegen das Haus vom Wagen gefallen sind, haben glücklicherweise keinen Schaden genommen. Die Pferde hatten mehrere Hautabschürfungen, außerdem hatte eins der Pferde einen Hufball erlitten. Die Wagen sind auch sehr beschädigt worden. — Hier und in der Umgegend berechtigt der Stand der Saaten

augenblicklich zu der Erwartung einer im allgemeinen guten Ernte. — Das seit einiger Zeit anhaltende schöne Sommerwetter ist für die Entwicklung des Getreides recht günstig gewesen; die Wiesen sind jedoch infolge der starken Hitze (ohne Regenschauer) im Wachstum bedeutend zurückgegangen.

* **Oldenburg, 14. Juli.** Gestern haben über 300 Glasmacher in der dem Konsul Schulze gehörigen Glas-hütte zu Drielake im Anschluß an den Flöschmachers-Generalfstreik auf 14 Tage gekündigt und werden, falls die Forderungen nicht bewilligt werden, alsdann in den Ausstand treten. Die Forderungen gehen dahin, die Ringfabrikanten sollten auf Beendigung der Lokalfstreiks in Nienburg und Schauenstein hinwirken, ferner Sicherung des Koalitionsrechtes und Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises.

— * Nachahmung verdient das Vorgehen des Amtes Oldenburg gegen die Belästigungen der zu Wagen und zu Pferde — warum nicht auch zu Fuß? — Verkehren-den durch die Gunde. Das Amt wird fortan das An-legen der lästig werdenden Gunde anordnen. Ferner weist das Amt darauf hin — ebenfalls sehr zeitgemäß! —, daß es bei Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen verboten ist, Scherben von Glas oder Haus-gerät, Kehrriht, Schutt und dergleichen auf Straßen und Wege oder in Weggräben zu werfen.

* **Oldenburg, 15. Juli.** Auf dem Rückmarsche vom Tornister und Gepäcstragen befreit wurden am letzten Sonnabend den 14. f. St. u. L. zufolge die an einer Wandüberleitung im Gelände südlich von Zwischenahn teil-nehmenden Kompagnien des Infanterie-Regiments. Die enorme Hitze, die am genannten Tage herrschte, veranlaßte den der Uebung beiwohnenden Kommandeur des Regiments, das gesamte Gepäc der Unteroffiziere und Mannschaften vor dem Rückmarsche in die Garnison abzunehmen. Zum Rücktransport der Gepäcstücke wurden Wagen gemietet. Die Uebung selbst verlief in gesundheitlicher Beziehung trotz der hohen Temperatur ohne Unfall. Eingend kehrten die Truppen in ihre Quartiere zurück.

* **Oldenburg, 15. Juli.** Bernhard Winter hat in der letzten Woche unsern Großherzog gemalt, der ihm dazu gütigst die nötigen Sitzungen im Elisabeth Anna-Palais

Fünf Jahre meines Lebens.

Von Alfred Dreyfus.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nacht vom Sonnabend, 20. auf Sonntag, 21. April 1895.
Eine Fiebernacht; ich habe von Dir geträumt, Lucie, und von den Kindern, wie jede Nacht.

Wie sehr mußt Du leiden, mein armer Viehling.
Glücklicherweise sind unsere Kinder noch klein, was mühten sie sonst für eine bittere Lebenszeit für's Leben durchmachen. Ich für mich habe die Pflicht, trotz meines Martyriums bis an die Grenzen meiner Kraft auszuhalten, ohne schwach zu werden. Ich werde aushalten.

Ich habe soeben an Major du Paty geschrieben, um ihn an seine beiden Versprechen zu erinnern, die er mir nach der Beurteilung gegeben: Erstens im Namen des Ministers, daß man die Nachforschungen fortsetzen werde, zweitens in seinem eigenen Namen, daß er mich sofort benachrichtigen werde, wenn im Ministerium die Fährte wieder aufgenommen würde.

Der Glende, der das Verbrechen begangen hat, ist aber schon so sehr auf der schiefen Ebene, er kann nicht mehr zurück.

Sonntag, 21. April 1895.

Der Oberbefehlshaber der Inseln hatte die Güte, mir mit dem Fleisch zwei Büchsen fonderster Milch zu senden. Jede Büchse giebt ungefähr drei Liter Milch. Wenn ich nun täglich eineinhalb Liter trinke, so reiche ich damit vier Tage.

Ich lasse nun das Siebelfleisch beiseite, denn ich konnte es doch nie ordentlich genießbar zubereiten. Ich habe mein Fleisch wieder in zwei Schnitten geteilt, die werden zum Frühstück und zum Abendbrot gebraten.

In den Augenblicken, in welchen ich nicht durch die

Beforgung meiner Lebensbedürfnisse abgelenkt werde, denke ich an meine Lieben zu Hause und an das, was sie ihrer-seits leiden müssen.

Wird der Tag der Gerechtigkeit bald anbrechen?

Die Tage sind so lang, die Minuten Stunden. Ich bin zu jeder körperlichen Arbeit unfähig, und dazu ist die Hitze von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr mittags so unerträglich, daß ich nicht aus meiner Behausung gehen kann. Ich vermag auch nicht den ganzen Tag Englisch zu lernen. Mein Gehirn vermag dabei. Und es ist nichts zu leiden da. Immer allein mit meinem Kopf und seinen verzweifelten Gedanken.

Ich wollte mir eben Feuer machen, die Sölle kommt von der Königsinsel her, ich muß ins Haus, so lautet die Drohe. Ob sie wohl fürchten, daß ich mich mit den Sträflingen in Verbindung setze?

Montag, 22. April 1895.

Ich bin bei Tagesanbruch aufgestanden, um meine Wäsche zu waschen und sie nachher an der Sonne zu trocknen. Bei diesem unglücklichen Nebeneinander von Hitze und Feuchtigkeit verschimmelt hier alles. Es giebt nur Sturzregen und darauf wieder tropische Hitze.

Ich hat den Kommandanten um einen oder zwei Teller, gleichgültig aus welchem Material, er antwortete, er habe keine. Ich muß mich nun ersfinden, behelfen, indem ich von Papier oder alten Blechessen esse, die ich auf der Insel finde. Ich verzehre das Unlaublichste an Unreinlichkeit. Ich aber widerstehe allem und jedem um meiner Frau und der Kinder willen. Und immer bin ich mit meinen schwarzen Gedanken allein, auf mich selbst angewiesen. Was ist das für ein Martyrium für einen Unschuldigen!

Immer noch keine Briefe von Hause, ich habe ver-schiebene male reklamiert. Zwei Monate habe ich nun nichts gehört.

Ich habe soeben getrocknete Gemüse in alten Konserven-büchsen erhalten. Ich wusch die Büchsen und bearbeitete sie, damit ich mir Teller daraus machen könne, dabei schnitt ich mich in die Finger.

Man teilte mir auch mit, daß ich meine Leibwäsche selber zu waschen habe. Ich habe aber gar keine Geräte dazu. Ich helfe mir nun zwei Stunden lang, wie's geht, die Arbeit gelingt nicht sonderlich. Aber wenigstens hat die Wäsche wieder einmal Wasser gesehen.

Ich bin am Zusammenbrechen. Werde ich schlafen können? Ich zweifle daran. Es ist in mir eine so starke Verquickung von körperlicher Schwäche und nervöser Ueber-reizung, daß mich, sobald ich mich niederlege, meine Nerven beherrschen, und daß meine Gedanken voller Angst nach Hause wandern.

Dienstag, 23. April 1895.

Immer der Kampf um das nackte Leben. Noch nie habe ich so stark geschwitzt, wie heute beim Holzbad.

Ich habe mir meine Mahlzeiten noch vereinfacht. Ich bereite mir heute ein Ragout von Rindfleisch und weißen Erbsen, die Hälfte aß ich und die andere spare ich mir zum Abend auf. So habe ich nur einmal im Tag zu kochen.

Doch verursacht mir diese Kocherei in altem, ver-rosteten Blechzeug stets heftige Magenschmerzen.

Mittwoch, 24. April 1895.

Heute geräucherter Speck. Ich werfe ihn weg. Ein Topf voll gedörrter Erbsen, das wird meine Ration sein. Meine Magenschmerzen hören nicht auf.

Donnerstag, 25. April 1895.

Streichhölzschachteln erhalte ich nur Stück für Stück. Ich habe freilich noch nicht begriffen warum, denn es sind phosphorfreie Streichhölzer, und ich muß immer die leere Schachtel vorzeigen. Heute früh fand



gewährte. Das Bild ist als Pendant zu dem gleichfalls von Bernhard Winter geschaffenen Porträt des verstorbenen Großherzogs Peter gedacht und wird als solches ebenfalls von der Kunsthandlung von R. G. Duden hier vervielfältigt werden. Der Künstler benehmt Sonnaabend vorläufig seine Arbeit am Bilde; bis zur völligen Fertigstellung bedarf es indes noch einiger Monate. Wir konnten uns gestern überzeugen, daß Winter damit seinen trefflichen Porträtschöpfungen eine neue hervorragend gelungene angefügt hat. Das Bild (Kniestück) zeigt dem Beschauer den Landesfürsten in der Kleidung, die uns an ihm am vertrautesten ist, in Kavallerieuniform, und zwar im Interimsrock mit dem Generalsabzeichen, ohne Kopfbedeckung, die Hände auf den Säbel gestützt und das Band zum Eisernen Kreuz im Knopfloch. Schon in der ganzen Haltung hat der Künstler den Fürsten auf das glücklichste getroffen. Das Bild in der großen Halle des Elisabeth Anna-Palasts gab eine gleichmäßige Farbenharmonie an die Hand, die besonders die Vorherrschaft des Dragonerblaus zurückdrängt, und die Beleuchtung von oben konzentriert in ungezwungener Weise die ganze Aufmerksamkeit des Beschauers auf das von vorn dargestellte Gesicht, das in kräftigen Farben die interessanten Züge des Großherzogs in voller Lebensbreite ausgearbeitet zeigt. — Es ist sehr erfreulich, daß ein heimischer Künstler die Aufgabe übernehmen konnte, uns das Porträt des Großherzogs zu malen, das in der Folgezeit zweifellos die größte Verbreitung gewinnen wird; dafür bürgt uns der Duden'sche Verlag und die vorzügliche Ausführung des Bildes von Großherzog Peter. Die Bewältigung der Aufgabe ist ein schönes Zeichen der Leistungsfähigkeit heimischer Kunst, ihre Unterstützung von höchster Stelle ein schätzenswerter Beitrag zu ihrer Förderung. (N. f. St. u. V.)

*** Fledermaus.** Wegen Stillschließensverbrechens ist der Dienstknecht Rabenfinn verhaftet worden.

*** Barel.** 15. Juli. Das Militärkonzert, das am Mittwoch im Garten des Kaffeehauses von der Kapelle des 2. Seebataillons unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Rothke abgehalten wurde, hat in seiner tadellosen Ausführung den alten guten Ruf des Musikkorps wiederum bekräftigt. Aus dem reichhaltigen Programm, das „Jedem etwas“ brachte, wollen wir besonders das „Andante aus der G-dur-Sinfonie von Haydn“, „Motens Abschied“ und Feuergeister aus „Die Walküre“ von Wagner und die „Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt“ hervorheben. Seitens des zahlreich versammelten Publikums ernteten die musikalischen Darbietungen reichen wohlverdienten Beifall, nicht zum wenigsten diejenigen Stücke, die den Dirigenten selbst zum Komponisten hatten. Nach Schluß des Konzertes folgte ein Ball, der die Teilnehmer noch lange in fröhlicher Stimmung beisammenhielt. — Seit einigen Tagen durchzieht die Straßen der Stadt ein sogenannter fliegender Eselhändler, der mit seiner süßen Ware bei der tropischen Hitze keine schlechten Geschäfte zu machen scheint. — Am Barelertel werden augenblicklich Uferbefestigungen ausgeführt, die durch die mählende Kraft der Strömung an einigen Stellen nötig geworden sind. Wü der Ausfuhr von Buchsweizen nach den Nordseeinseln zu gleichem Zweck ist auch wieder der Anfang gemacht worden. — Der langersehnte Regen ist gestern hier mit einer solchen Macht niedergegangen, wie wir es hier seit langem nicht gekannt haben. Dabei trat das hohe Ereignis so plötzlich ein, daß von den zahlreichen Ausflüglern, die unseren Busch belebten, viele vollständig durchnäßt wurden, ehe sie ein schützendes Obdach erreichen konnten. Und manche Auswärtige, die sich der Regensflut zuerst entzogen hatten, mußten bei der Dauerhaftigkeit, mit welcher das Wasser

ich die leere Schachtel nicht, sogleich gab es eine Szene und Barmärkte. Schließlich steckte sie in einer Tasche.

Nacht vom Donnerstag auf Freitag.

Diese schlaflosen Nächte sind grauenvoll. Die Tage lassen sich noch ertragen, ich betreibe sie mir durch tausendfache Beschäftigung für meine liebliche Existenz. Ich muß meine Behausung reinigen, kochen, Holz hacken und meine Wäsche waschen.

Wie müde ich auch sein mag, so haben die Nerven wieder die Oberhand, und das Gehirn fängt an zu arbeiten, sobald ich mich hinlege. Ich denke an meine Frau und ihren Kummer, ich denke an die Kleinen und ihr sorgloses Geplauder.

Freitag, 26. April 1895.

Heute wieder Speck, wird wieder weggeworfen. Hierauf kommt der Kommandant der Inseln und bringt mir Tee und Tabak. Ich hätte an Stelle des Tees lieber kondensierte Milch gehabt, ich hatte auch deshalb nach Cayenne geschrieben, meine Kaffee nicht zu weichen. Man überreicht mir auf Borg vier Flasche und zwei tiefe Teller, zwei Kochtöpfe, aber nichts, um es hineinzutun.

Man übergibt mir auch die Zeitungsblätter, die mir meine Frau zuschickt. Aber immer noch keine Briefe. Das ist wahrhaftig zu unmenfchlich.

Ich schreibe an meine Frau und habe dabei einen meiner wenigen ruhigen Momente. Ich ermahne sie immer wieder, Mut und Energie nicht zu verlieren, denn unsere Ehre muß allen, allen ohne Ausnahme, so erscheinen, wie sie immer gewesen, rein und fleckenlos.

Die entsetzliche Hitze zehrt furchbar an meiner Körperkraft.

(Fortsetzung folgt.)

vom Himmel kam, doch noch ihren Sonntagsstaat auf Regenfestigkeit untersuchen lassen, als sie dem Bahnhofe aufstrebten. So war es ein tragikomisches Bild, das sich hier dem Beschauer darbot. Auch der erste Tag des Schützenfestes nahm durch den Regenguß für manchen Besucher ein vorzeitiges Ende. Hoffen wir, daß der heutige zweite Tag günstiger zeigt, damit die Festteilnehmer zu ihrem Vergnügen und die Verkäufer zu dem erhofften Verdienste kommen. Das Fest wurde gestern durch einen Umzug seitens des Schützenvereins eingeleitet, woran sich dann der bekannte Festtrubel anschloß.

*** Sammelwarben.** In der Nacht zum Sonnaabend ist hier in den Heyschen Laden eingebrochen worden. Der Einbrecher hat in einem Seitenfenster eine Scheibe eingedrückt und dann das Fenster geöffnet. Die davor stehenden Sachen hat er entfernt und ist dann eingestiegen. Die fest verschlossene Kassenkasse hat er erbrochen. Ein in der Kasse befindlicher größerer Betrag in Gold und Silber war am Abend zufällig nicht herausgenommen worden, so daß dem Einbrecher 125 Mk. als Beute zufielen. Etwas Kupfergeld hat der Dieb liegen lassen. Dann hat er noch in aller Verschwiegenheit einen halben Hering verzehrt und 50 Zigarren mitgehen lassen. Man könnte fast auf die Vermutung kommen, daß der Einbrecher gewußt habe, daß das Geld nicht aus der Kasse genommen war, doch kann er die gute Beute auch einem ihm gefälligen Zufalle verdanken. Hoffentlich gelingt es, den Einbrecher zu ermitteln.

*** Wittmund.** 13. Juli. Ein tragisches Ende hat gestern Abend der 51 Jahre alte Arbeiter Dührs aus Westdunum genommen. Derselbe führte in dem jogen. Blomberger Moor bei Neugauke einen mit zwei Pferden bespannten beladenen Heumagen des Landwirts Meyerhoff aus Westdunum. Trotz der Warnung des Dienstknechts Müßmann, der sich ebenfalls auf der Fuhre befand, trieb er die Pferde an, so daß der Wagen stark ins Schütteln geriet. Infolgedessen glitt der Bedauernswerte vorn am Heu herunter und fiel zwischen die Pferde auf die Deichsel, an welcher er hängen blieb. Er wurde dann von den Pferden ca. 400 Meter weitergeschleift, bis das Gespann von einigen Kolonisten aus Neugauke aufgehalten wurde, die ihn zwischen den Pferden hervorholten. Die Verletzungen des Dührs waren jedoch derart schwere gewesen, daß er ihnen bereits erlegen war. Der Dienstknecht Müßmann, der ebenfalls von der Fuhre herabstürzte, ist mit einer Verwundung am Beine davon gekommen. (Gem.)

*** Ems.** 13. Juli. Raich tritt der Tod den Menschen an! Der Arbeiter Friedrich Schlotz, welcher diesen Vormittag wegen schlechten Befindens zum Arzt gewesen war und sich mit dem Rezept auf dem Wege zur Apotheke befand, brach in der Burgstraße plötzlich zusammen. Ein Herzschock hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

*** Neuenhüffel.** 13. Juli. Die bislang an den früheren Domänenpächter von Fürstinnen-Grashaus Herrn W. Behrends in Carolinenfeld für 137 Mk. verpachtet gewesen, 300 Hektar große Feldmarksjagd in Groß-Charlottenhagen ist bei der gestern im Hühler'schen Gasthofe erfolgten Neuausschreibung auf die nächsten 6 Jahre an den Haussohn Chr. Keiner hieselbst für den Preis von 310 Mk. pro Jahr verpachtet worden.

*** Aurich.** In der Nacht vom 15./16. v. M. sind an der Chaussee zwischen Plaggenburg und Neuenwalde 60 junge Bäume von ruchloser Hand abgebrochen worden. Trotz eifriger Nachforschungen ist es nicht gelungen, den Frevel zu ermitteln, und hat sich die Landesbauinspektion veranlaßt gesehen, nimmere eine Belohnung von 30 Mk. auf die Entdeckung desselben auszuweisen.

*** Arle.** Dem Vernehmen nach haben der Landwirt Anton Groon aus Neuus und der Schneider Börgmann aus Westerholt, welche beide unter dem Verdacht, den Werftarbeiter Gde Wammen aus Bant getötet und beraubt zu haben, verhaftet wurden, ihre Bluthat eingestanden. Diese beiden Besten in Menschengestalt haben ihr Opfer in schauerlicher Weise zugerichtet; nicht nur war der Kopf durch viele Messerschläge fast unkenntlich gemacht, sondern es sollen dem Wammen mittelst einer Hacke mehrere Rippen und auch der Schädel entzwei geschlagen sein. Wie ferner verlautet, wurde bei Groon die Gelbbörse und bei Börgmann die Uhr des Ermordeten vorgefunden. — Im benachbarten Hage sind dieser Tage zwei Selbstmorde vorgekommen; dort haben ein Krankenwärter und die Frau eines Kaufmanns sich erhängt.

*** Emden.** 15. Juli. Durch einen entsetzlichen Unglücksfall ist die Familie des Kaufmanns Smid am neuen Markte plötzlich in tiefe Trauer verfiel worden, indem Frau S. beim Fensteröffnen das Gleichgewicht verlor und auf den Hof hinabstürzte, so daß der Tod darauf eintrat.

*** Leer.** 15. Juli. Nicht leichtsinnig waren am Sonnaabend auf hiesigem Bahnhof zwei junge Leute. Sie wollten den letzten von hier nach Emden abgehenden Zug benutzen, kamen jedoch ziemlich spät auf dem Bahnhofs an und zwar, als der Zug schon im Fahren begriffen war. Beide junge Leute sprangen nun auf das Trittbrett; dem einen gelang es, einen Wagengriff zu erfassen, wogegen der andere abstürzte. Er erhob sich allerdings sofort, lief neben dem Zuge her, faßte den letzten Wagengriff und wollte sich aufs Trittbrett spwingen; dies mißlang, und er fiel auf einen Buffer, auf dem er glücklicherweise liegen blieb. Beim Bahnübergange wurde der Zug durch

Ziehen an der Motzleine zum Halten gebracht und der Leichsinnige aus seiner mißlichen Lage befreit; in Neermoor wurde er alsdann in Haft genommen. Jedenfalls werden die Leichsinnigen noch eine ganz empfindliche Strafe bekommen. (R. A.)

*** Drieber.** 11. Juli. Eine bayerische Kommission hat im Oberbiedergerlande und im Rheiderlande eine Anzahl zweijähriger Hengste angekauft. Preise variierten zwischen 1700 bis 3000 Mk. Abnahme Anfang Januar nächsten Jahres.

Vermischtes.

*** Bremen.** Zum Fall „General Spitz“. Am Sonnaabend waren anlässlich der Vorbereitung der Sedanfeier die Vorstände der sämtlichen hiesigen Kriegervereine versammelt. Weiterer Gegenstand ihrer Beratungen waren die Neuierungen des Vorstehenden des deutschen Kriegerbundes, General v. Spitz, bezüglich des durch das Urteil des Reichsgerichts abgethanen Bremer Vorfalles. Die Besprechung der unerquicklichen Angelegenheit fand in einer allseitig unterstützten Resolution Ausdruck, in der es heißt:

„Die Vorstände der sämtlichen Bremer Kriegervereine weisen mit Entrüstung die Auslegung des „fog. Bremer Attentats“ seitens des Herrn General v. Spitz zurück, wie auch die von dem genannten Herrn beliebte Beurteilung der Haltung unserer „genußungstosen“ Presse zu diesem. Die Vorstände sind im Gegenteil der Presse lebhaften Dank schuldig für ihr Bemühen, der Aufschauung des von allen Deutschen beklagten Vorfalles entgegenzutreten und stehen nicht an, zu erklären, daß unsere Presse sich hierdurch mindestens verdient gemacht hat, wie die des Herrn v. Spitz im gegenteiligen Sinne. Die bremischen Kriegervereine und die Bremer Bürgerschaft wissen sich dem vom Kaiser eins in dem Gedanken, daß, nachdem das Reichsgericht und die berufensten ärztlichen Autoritäten ihr auf Unzurechnungsfähigkeit lautendes Urteil abgegeben, der Vorfall ein für manchen möglicherweise nicht willkommenes Ende gefunden hat und somit an Bremen kein Mal mehr haftet. Dieser Ansicht sollte sich doch auch Herr v. Spitz anschließen, wenn er nicht will, daß die Verhöhnung der Waisen, die er einer gewissen Presse zeigt, durch sein Auftreten in Krefte getragen wird, die, vaterlands- und königstreuen bis zum letzten Atemzuge, nur den Fehler haben, daß sie sich keine andere Meinung aufzwingen lassen.“

*** Berlin.** 12. Juli. Der Lokalanz. erfährt, die Verlegung der Ueberführung der städtischen Straßenbahnlinien über die Straße Unter den Linden gelte für den oberirdischen Betrieb, aber gegen die Unterpflasterbahn würde kein Widerspruch erhoben werden. Der Kaiser habe auf die ihm vorgelegten Pläne Handglossen geschrieben: „Düber weg nicht! Unten durch!“ Die Angelegenheit wurde in der heutigen Magistratsitzung in geheimer Sitzung erörtert.

Ähnlich wie in dem Prozesse gegen Zeitgeber, Melorowicz und Kolenda, der im Juni vorigen Jahres das Reichsgericht beschäftigt, scheint auch in der Reichsgerichtsverhandlung vor der zweiten Strafkammer des Posener Landgerichts der polnische Nationalist eine Rolle spielen zu sollen, der in dem alten Schlosse zu Rapperswyl (im Kanton St. Gallen) verwahrt gehalten wird und einen Teil des polnischen Nationalmuseums bildet. Die Schlesijsche Zeitung bemerkt dazu: Das Museum ist eine Schöpfung des verstorbenen polnischen Grafen Wladislaw Plater, des Gatten der Schauspielerin Karoline Bauer. Dieser pachtete die verwahrloste Burg von der Gemeinde Rapperswyl, ließ sie erneuern und schuf hier, unterstützt durch die Beiträge, die ihm massenhaft von seinen polnischen Landesleuten zugewendet wurden, das polnische Nationalmuseum: Gemäldes, Waffen, Kostüme, Kunst- und Gebrauchsgegenstände, vor allem aber Bücher bilden seinen Inhalt. Die Bibliothek allein zählte im vorigen Jahre über 40 000 Bände. In der Kapelle wird auch das Herz Kosciuskos aufbewahrt, das bis 1895 in Lugano gelegen hatte. Ein bedeutender, für die polnischen Janakier der bedeutendste Bestandteil des Museums ist, wie erwähnt, der Nationalist, der seit 14 Jahren im Rapperswyl Schlosse untergebracht ist. Entstanden ist er aus freiwilligen Beiträgen, die namentlich von den in Amerika lebenden Polen eingegangen sind. So wurden u. a. 30 000 Fr., die der ehemalige amerikanische Kommissar des Nationalkongresses Jerzmanowski gesammelt hatte, im Jahre 1894 dem Rapperswyl Fonds zugeführt. Er betrug am 1. Februar 1899: 158 991 Fr., am 1. Februar 1900: 191 017 Fr. Seitdem ist er natürlich weiter gewachsen, so daß er, obige Ziffern als Maßstab genommen, gegenwärtig über 230 000 Fr. betragen dürfte. Mit einer solchen Summe läßt sich freilich das polnische Königreich nicht wiederherstellen und das deutsche Reich nicht aus seinen Fugen heben, aber daß der Rapperswyl Schatz den Zweck hat, die Wiederanrichtung Polens anzubahnen und die darauf ausgehenden revolutionären Bestrebungen materiell zu unterstützen, dafür liegen unwiderlegliche Beweise vor.

Im vorjährigen Jahresbericht ersieh ferner die auf sich führende Kommission einen Aufschuß, in dem es heißt: „Das einzige Institut, das offen für die Unabhängigkeit Polens arbeitet, ist der Nationalist. Nicht Opfer oder Almosen fordert dieses Institut von uns, sondern eine

obligatorische Steuer; denn ebenso wie in früheren Zeiten, kann gegenwärtig erst recht keine auf die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit hinzielende Tätigkeit ohne materielle Mittel vorgenommen werden.“ Durch diese aus einwandfreier Quelle geschöpften Belege wird jeder Zweifel darüber beseitigt, zu welchen Zwecken der Nationalklub ins Leben gerufen worden ist. Man hat in der Kappelerwiler Organisation in der That eine Einrichtung vor sich, die allmählich nicht nur die ideellen, sondern auch die materiellen Mittel aller Polen für die nationale Sache zu sammeln und verfügbar zu machen bestimmt ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Die Schlesische Landwirtschaftskammer hat über die Frage der Befreiung der Lehrstühle für Nationalökonomie an preussischen Universitäten folgenden Beschluß gefaßt:

Wir bitten, das preussische Kultusministerium wolle endlich in einer Zahl, die der Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb des preussischen Staates voll angemessen ist, auf preussische Lehrstühle für Nationalökonomie auch Männer berufen, welche bereit sind, mit vollem Herzen auf Grund ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung und ihrer Forschungen an der Lösung der Agrarfrage im Sinne der Landwirtschaft mitzuarbeiten.

Bremerhaven, 15. Juli. Heute Vormittag gingen mit dem Lloyd-Dampfer Wittenberg 600 Mann als Ablösung für das erste ostafrikanische Regiment, sowie kleine Abteilungen Artillerie und Pioniere ab. Vor der Abfahrt brachte der Transportführer Major Müller ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Friedenau (Sportplatz), 14. Juli. Die Radfahrmeisterschaft der Welt für Amateure über zwei Kilometer gewann Maitrot-Paris in 5 Minuten 10 Sekunden. Zweiter wurde Bejtrube-Prag, Dritter Struth-Mainz, Viertes Denny-Buffalo. Die Meisterschaft der Welt für Berufsfahrer über zwei Kilometer gewann Ellegaard-Odense in 3 Minuten 29,2 Sekunden. Zweiter wurde Jacquelin-Paris, Dritter Schilling-Amsterdam, Viertes Wend-Hannover. Bei dem Match zwischen Ellegaard und Maitrot über zwei Kilometer um den von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Ehrenpreis, einen silbernen Pumpen, siegte Ellegaard in 3 Minuten 38,4 Sekunden.

München, 15. Juli. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Augsburg: Das Bankhaus Burthardt & Co. stellte heute seine Zahlungen ein. Die

Inhaber der Firma, welche seit 1896 besteht, sind Franz Burthardt und Karl Vallinger.

Salzburg, 15. Juli. Die Enthüllung des Denkmals für Kaiserin Elisabeth in den Promenadenanlagen am Bahnhofe gestaltete sich zu einer erhabenen Feier. Eine unabsehbare Menge füllte die ganze Umgebung des Festplatzes, namentlich waren viele Banke in malerischer Tracht anwesend. Als die Hülle von dem Denkmal fiel, das ein Werk des Bildhauers Selmer, die schlanke Gestalt der Kaiserin und auch die feinen Züge porträtähnlich darstellt, traten dem Kaiser, der sein Urrenkelkind an der Hand hielt, Thränen in die Augen. Bitterlich weinten die beiden Töchter der verstorbenen Kaiserin. Kränze wurden niedergelegt von den Töchtern und den Entstellenden. Aus Wien wohnte eine Huldigungsabordnung der Feier bei.

London, 15. Juli. In New York wurde heute der Generalstreik des Stahlarbeiterverbandes gegen den Stahlring offiziell erklärt. Es begannen über hunderttausend Mann den Ausstand. Der Vorsitzende der Union erklärte, am Wochenende würden dreihunderttausend Mann feiern.

London, 14. Juli. Eine Depesche des Generals Ritchener aus Pretoria vom 13. Juli besagt: „In der Kapkolonie brannten Buren öffentliche Gebäude in Murraysberg und einige Farmen nieder. Zwei britische Kolonnen sind in Jereust angekommen, nachdem sie auf Widerstand gestoßen waren und einige Gefangene gemacht hatten. Auf unserer Seite ist ein Offizier gefallen, drei Offiziere und 24 Mann wurden verwundet. Einige britische Kolonnen sind von Osten marschierend in Heilbron angekommen. Während des Marsches überfiel die Brigade Broadwoods den Ort Reiz und nahm einen Bruder Steijns sowie mehrere andere gefangen. Steijn selbst entkam. Eine andere Depesche des Generals Ritchener vom 14. Juli besagt: Mit Bezug auf mein gestriges Telegramm füge ich hinzu, daß die sogenannte Regierung des Oranje-Freistaats gefangen genommen wurde. Nur Steijn und ein anderer entkamen.“

London, 15. Juli. Das Neutische Bureau meldet vom gestrigen Tage aus Graaf-Reinet: In Camp de Voo wurde ein Burenlager überfallen; 31 Buren wurden gefangen genommen und 56 Pferde erbeutet.

London, 15. Juli. Einer Depesche des Generals Ritchener aus Pretoria zufolge wurde die Gattin des stellvertretenden Präsidenten Schalk Burger dort eingebracht.

London, 15. Juli. General Ritchener telegraphiert aus Pretoria: Seit dem 8. d. Mts. sind von den ver-

schiedenen englischen Truppenabteilungen 32 Buren getötet, 34 verwundet und 307 gefangen genommen worden; 140 Buren haben sich ergeben. Erbeutet wurden 218 Gewehre, 15 870 Patronen, 445 Wagen, 4825 Pferde und viel Vieh.

London, 15. Juli. Der Daily News wird aus Bloemfontein vom 14. Juli gemeldet: Broadwood machte in Reiz 29 Gefangene, darunter befinden sich die Buren-generale Glonwe und Wessels sowie der Kommandant Dwaal. Man glaubt, daß Dewet sich auch in Reiz befand.

London, 15. Juli. Wie Daily News erfährt, hat General Ritchener der Regierung mitgeteilt, daß nach seiner Ansicht jetzt eine große Zahl der in Südafrika stehenden Infanterie-Regimenter zurückgezogen werden könnten. Gleichzeitig verlangte Ritchener, daß ihm an Stelle dieser Infanterie-Truppen eine große Zahl berittener Mannschaften zur Verfügung gestellt werde. Wie Daily News weiter erfährt, würde, falls die Zurückziehung der Infanterie beschloffen werden sollte, die Regierung eine Konzentrierung der britischen Truppen zwischen Durban, Murraysburg und Johannesburg planen. Es würde in diesem Falle nicht länger nötig sein, die ganze Linie zwischen Kapstadt und Pretoria besetzt zu halten.

Gradow, 13. Juli. Der Rebell Goege wurde heute wegen Mordes und Verrats hingerichtet.

Peking, 14. Juli. Tschung-tschang hat die Gesandten erlucht, die Truppen aus den Palästen und Tempeln bis zum 15. August zurückzuziehen; die Gesandten haben diesem Ersuchen stattgegeben und die Befehlshaber der verbündeten Truppen mit entsprechender Nachricht versehen.

Marktberichte.

Jevel, 16. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 228 Stück Hornvieh, 40 Schafe und Lämmer und ca. 120 Schweine. Auf dem Viehmarkt waren auswärtige Händler in mäßiger Zahl vorhanden und wurden reichlich 80 Stück Hornvieh, größtenteils hochtragende Kühe, nach auswärtig verkauft. Die gezahlten Preise betrugen für hochtragende Kühe mittelschwerer Qualität 330 bis 375 Mk. Für schwere Qualität zahlte man 420 bis 450 Mk. Es entwickelte sich überall ein mittelmäßiger Handel. Schlachtkühe kosteten 10 bis 18 Mk., mittelschwere Milchschafe 20—25 Mk. Ferkel waren etwas billiger, wie am letzten Markt. Dieselben kosteten 15 bis 16 Mk. Nächster Markt am 23. Juli.

Obrigkeittliche Bekanntmachungen.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Ostfriesland erloschen ist, wird die Einfuhr von Klauenvieh aus Ostfriesland in das Herzogtum Oldenburg beschränkende Ministerialbekanntmachung vom 26. April d. J. außer Kraft gesetzt.
Oldenburg, den 11. Juli 1901.
Staatsministerium,
Departement des Innern,
gez. Willrich.

Das in der Stadt Jevel belegene alte Gymnasium nebst großem Schulplatz und Nebengebäuden, sowie dem Ausgange vom Schulplatz zum Hopfenbaum soll

Donnerstag den 18. d. Mts. vormittags 11 Uhr

nochmals auf dem Aste öffentlich zum Verkauf aufgestellt werden. Das große Hauptgebäude befindet sich in gutem baulichen Zustande, enthält etwa 17 teilweise sehr geräumige Räumlichkeiten nebst großem Dachboden und hat eine Frontlänge an der Straße von etwa 45 Meter. Die Brandversicherungssumme der Gebäude beträgt 40 650 Mark.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber vorher auch in der Amtsregistratur eingesehen werden.

Jevel, 11. Juli 1901.
Amt.
G. B. D e f e r.

Die Gerichtsschreiberei und das Grundbuchamt des unterzeichneten Amtsgerichts sind während der Gerichtsferien — vom 15. Juli bis 15. September d. J. einschließlich — für das Publikum nur von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Jevel, 1901 Juli 12.
Großherzogliches Amtsgericht.

Privat-Bekanntmachungen.

Wünsche zwei Kühe in Weide zu geben.
Want. H. Kuper.
Habe 8 1/2 Matt Eitgrube, hinter Jürgens Dreesche belegen, zu vergeben.
H. Jürgens.

Frau Witwe Kührs zum Tivoli hief.

Freitag den 19. dieses Monats nachm. 5 Uhr

bei ihrer Besichtigung

4 Matten schönes Altlandschen,

in Haufen stehend, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufinteressenten einlade.

Jevel. M. u. Minssen.

Die Ausverdingung des Schlamm- und Deckandes, sowie des noch etwa fehlenden Sandes zu der Baufreier Genossenschaftsstraße findet Sonnabend den 20. d. Mts. abends 7 Uhr bei Gastwirt Ginen statt. Sillenstraße, den 16. Juli 1901.

Die Genossen.

Zu belegen:

auf sofort 3000 Mk., zum 1. Aug. d. J. 15—18000 Mk., zum 1. Novbr. d. J. 12000 Mk. und 3000 Mk., nur auf mündelsichere Landhypothek.

Jevel. M. u. Minssen.

Anzuleihen gesucht für sehr prompte Zinszahlung 10- bis 11000 Mark und verschiedene kleine Beträge auf

allerbeste Landhypotheken.

Zu belegen: 20 000 bis 30 000 Mk., am liebsten in einer Summe und auf mündelsichere Landhypotheken.

Jevel. M. J. Israel.

Unter meiner Nachweisung können 6 bis 8 Stück Hornvieh in gute Weide angenommen werden.

Garmes. G. A l b e r s.

Ein gut erhaltenes, angenehm belegenes Haus mit Garten im Preise von 10- bis 12 000 Mark wird auf Mai 1902 zu kaufen gesucht.

Offerten sub L. J. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mehde-Verkauf
zu Moorhausen.
Montag den 5. August
nachmittags 2 Uhr anfgd.
läßt Herr L. Meitler auf seinem Gute
Moorhausen
ca. 100 Matten
vorzüglich geratene
Mehde

in bekannter Weise mit grauer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen, wozu Kaufinteressenten hiennt eingeladen werden.
Jevel, 13. Juli 1901.

Aukt. G. u. Meyer.

Empfehle Mittwoch und folgende Tage
prima fettes Rindfleisch.

G. Kickler.

Feinste Molkereibutter

1 Pfd. 1,10 Mk. **J. S. Cassens.**
Beste Saatwicken, Chili-Salpeter und Viehsalz empfiehlt

Schaar. D. Zinnen.

Zu verkaufen
wegen Mangels an Raum 1 große, fast neue schwere zinkene Badewanne und zwei große neue zinkene Milch-timer.

Frau Philipp Sternberg.

Jevel, St. Annenhor (Hilskötters Haus).

Für meinen zum Militär einberufenen jungen Mann suche ich zum 1. Oktober einen anderen gegen Salär.

Immerwarfen. A. F o d e n.

Täglich fettes Rind- und Lammfleisch,
sowie Freitag
fettes Kalbfleisch.
Jevel. J. S. Oberfrohn.

Br. Hamburger Schlachthausstall
in ganzen Broten, per Pfd. 38 Pfg., empfiehlt v. Lengen.

H. Hamburger Schlachthausstall,
per Pfd. 38 Pfg., b. 5 Pfund per Pfund 37 Pfennig empfiehlt v. Lengen.

H. Kristall-Zucker und Brot-rasinae zum Einmachen billiger bei v. Lengen.

Mittwochvormittag frische Schell-fische und Rotzungen.
J. A l b e r t s.

Käse. Eine Partie schöner Kram-, Kümme-, u. Alster Käse, guter Molkereikäse Pfd. 14 u. 16 Pfg. Eilers.

Appetitkäschen St. 5 Pfg. Eilers.

Frische Butter und Eier. Eilers.

Zu verkaufen
drei 3 Monat alte Schweine.
Warden. G. G e r d e s.

Zu verkaufen
ein 2 Monat altes Kuhkalb.
Westerhausen. Friedrich Ditz.

Eine junge schöne hochtragende Ziege hat zu verkaufen
Sengwarderaltendeich. Drantmann.

Zu verkaufen
zwei Fuder bestes Landbren. Zu erfragen bei H. S i n t s, Vottens.

Zu verkaufen
eine hochtragende, viel Milch gebende Kuh. Bei Febrerwarden. B. Stadlander.

G e s u c h t
zum 1. September ein junges Mädchen schlicht, zur Stütze der Hausfrau.

Frau A. B a f t o n,
Groß-Salze bei Wagdeburg.
Bad Gsmen.

Habe circa 200 Ruthen alte Gräben zum Schließen zu vergeben.
Heddburg. F. G y r e n t r a u t.

